

tinerrinnen des aufgehobenen adeligen Klosters Ghislenghien im Hennegau, die sich in Lessines seit 1798 niedergelassen hatten, imstande, ihr altes Heim wieder zu kaufen. Seitdem konnte sich die Kommunität „zur Muttergottes vom Frieden“ ruhig entwickeln, das Kloster wurde erweitert und die Kirche prachtvoll restauriert. Die Nonnen entwickeln in der Stadt eine rührige Tätigkeit zum Wohle der Jugend, deren Erziehung den Hauptteil ihrer Tätigkeit ausmacht. Das gut dokumentierte, mit mehreren Illustrationen versehene Buch dient nicht nur zur Erbauung, es ist auch ein interessanter Beitrag zur Ordensgeschichte in Belgien.

P. Ursmar Berlière O. S. B.

**Roswitha von Gandersheim**, die erste deutsche Dichterin, von Johann Schneiderhahn, Bonifatiusdruckerei in Paderborn. 1912. gr. 8<sup>o</sup>. 200 Seiten, 2.60 M.

Ein sehr lesenswertes Büchlein, besonders für Frauen und Mädchen, die mit historisch-literarisch-ästhetischem Interesse begabt, gerne zu einem erhebendem Buche greifen. Erhebend nämlich in dem Sinne, daß es Staunen und Bewunderung erregen muß, welcher Hochstand allgemeiner Bildung in so früher Zeit deutscher Kultur, 10. Jahrhundert, in den weiblichen Klöstern O. S. B. zu finden war. — In unserer Zeit, wo soviel für und wider höhere Frauenbildung geschrieben wird, kann die Lesung des hier so ansprechend dargestellten Lebens, Denkens und Dichtens des sächsischen Heldenmädchens im Nonnenschleier, das bei allem Hochstreben doch kindlich einfach war und demütigen Gehorsam übte, nur bestens empfohlen werden. Die beigegebenen Proben aus ihren Werken in guter deutscher Uebersetzung werden sehr willkommen sein. Zu verwundern ist es, wie, trotzdem so viele und selbst namhafte Gelehrte schon über Roswitha geschrieben haben, dieselbe doch verhältnismäßig wenig bekannt ist.

A. St.

**Deutsche Mystiker.** Band 1. **Seuse.** (Aus der Sammlung Kösel Nr. 35). Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Wilhelm Oehl in Wien. Kempten und München 1910. 12<sup>o</sup>. 203 Seiten. Geb. 1.— M.

Band 2. **Mechtild von Magdeburg.** „Das fließende Licht der Gottheit.“ (Aus derselben Sammlung Nr. 48.) In Auswahl übersetzt von Dr. Wilhelm Oehl. Kempten und München 1911. VIII u. 222 Seiten. Geb. 1.— M.

„Man hat neuerdings einer intensiven Pflege der Mystik wiederholt das Wort geredet. . . . Ja man behauptet sogar, daß die Menschen der Gegenwart, wenn wir sie für das Religiöse gewinnen, bzw. wieder gewinnen wollen, nach alter Erfahrung . . . am ehesten noch auf dem mystischen Wege zu erreichen sind.“ So schreibt P. Dr. Joh. Chrys. Schulte in seinem ausgezeichneten Buche: Die Kirche und die Gebildeten, selbst teilweise referierend. Im Folgenden sucht er freilich zu große Forderungen für den diesbezüglichen Wert der Mystik in die richtigen Schranken zurückzuweisen. Gewiß steht aber fest, daß eine größere Wertschätzung der mystischen Literatur in unseren Tagen wieder Platz greift. Seit P. Denifle mit seinem Buch: Das „Geistliche Leben“ einen so glücklichen Wurf getan, hat man die Innigkeit und Wärme dieser Schriften mehr lieb gewonnen. Oehl folgt in bezug auf die Wiedergabe des Textes im großen Ganzen den Wegen Denifles und begründet dieses Vorgehen in den Einleitungen. Sehr zu begrüßen sind aber in denselben die Biographien, die Geschichte der in Auswahl herausgegebenen Werke und die kritische Würdigung der Eigenart der Mystik in den betreffenden Schriften. Diese Einleitungen ganz besonders sind es, welche den beiden Bändchen wissenschaftlichen Wert verleihen,